

Anzeige gegen Abschieber

Hamburger Anwalt sieht Rechtsbruch bei Sammeldeportation nach Afrika. Ärzte stellten Betroffenen mit Medikament ruhig

*Jana Frielinghaus
Junge Welt 09-06.2006*

Man erfährt wenig Konkretes, wenn es um Charterflüge nach Afrika und anderswo geht, mit deren Hilfe man sich in der BRD unwillkommener, weil »unnützer« Einwanderer und Asylsuchender entledigt. So sind auch die Namen der beiden Ärzte Verschlussache, die in der Nacht zum 25. April diesen Jahres 24 Männer auf ihrem erzwungenen Flug von Hamburg nach Guinea, Benin und Togo mit medizinischem Sachverstand begleiteten. Deshalb hat der Anwalt eines mit jener Maschine nach Benin Deportierten jetzt Anzeige gegen Unbekannt erstattet, wie die Hamburger Initiative Fluchtort und der Hamburger Flüchtlingsrat am Mittwoch mitteilten.

Hintergrund der Anzeige: Kürzlich ist es dem 19jährigen Mohamed Traoré, gelungen, von Benin aus telefonisch Kontakt zu seiner ehemaligen Betreuerin von der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft Fluchtort in Hamburg aufzunehmen. Durch Vermittlung dieser von Bund, Land und EU geförderten Initiative, an der bundesweit mehrere Vereine mitarbeiten, hatte Traoré eine achtmonatige Berufsqualifizierung in einem Wäschereiprojekt und ein Praktikum in einem Altenheim absolviert.

Am Telefon berichtete der junge Mann unter anderem, die Ärzte hätten ihm während des Fluges gegen seinen Willen eine Spritze mit einem Beruhigungsmittel gegeben. Daraufhin habe er sich erbrechen müssen und sei danach ohnmächtig geworden. Rechtsanwalt Tay Eich sieht mit der Verabreichung von Narkotika ohne gesundheitliche Überwachung und gegen den Willen seines gefesselten Mandanten den Straftatbestand der Körperverletzung erfüllt. »Mein Mandant wurde unter Bedingungen abgeschoben, die zum Transport von Schlachtvieh unzulässig wären«, so der Jurist, der am Dienstag Strafanzeige stellte.

Der Sprecher der Hamburger Innenbehörde, Norbert Smekal, erklärte am Donnerstag gegenüber jW, die Ärzte an Bord solcher Maschinen seien ausschließlich für die Notfallversorgung zuständig und »nicht dazu, daß die Betroffenen ruhiggestellt werden«. Sein Haus sei jedoch nicht für die Prüfung der Vorwürfe zuständig. Smekal bestätigte, daß die Qualifizierungsmaßnahmen für Mohamed Traoré vom Hamburger Senat mit gefördert worden sind. Die Ausbildung in dem Verein Fluchtort diene jedoch ausschließlich dazu, ausreisepflichtigen jungen Menschen eine Perspektive für einen Neustart in ihren Herkunftsländern zu bieten. Auf die Frage, was der Betroffene mit einer Wäschereiausbildung in Benin anfangen könne, sagte der Sprecher, für die Inhalte der Maßnahmen sei wiederum der Verein zuständig.

Michaela Ludwig von Fluchtort stimmte der Darstellung Smekals im Gespräch mit jW zu, betonte jedoch, daß die Duldungsfrist für Traoré zum Zeitpunkt der Abschiebung noch nicht abgelaufen war. Außerdem, so Ludwig, habe der Jugendliche erst im Februar ein Freiwilliges Soziales Jahr begonnen. Normalerweise gelte für die Zeit auch solcher Art von Fortbildung ein Abschiebestopp.

Die Sammelabschiebung Ende April war bereits die zweite ihrer Art. Der Hamburger Innensenator Udo Nagel (parteilos) verkündete danach per Pressemitteilung, bei den Betroffenen handle es sich »zum Teil um verurteilte Straftäter, andere hätten wegen angeblicher »Renitenz und Gewalttätigkeit« nicht per Linienflug abgeschoben werden können.

